

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN CONSTANZE MOZART IN BADEN BEI  
WIEN

WIEN, 9. JULI 1791

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1187]

Liebstes bestes Weibchen!

Deinen Brief vom 7:<sup>tn</sup> <sup>1</sup> Sammt Quittung, über die richtige Bezahlung <sup>2</sup>, habe richtig erhalten, nur hatte ich zu deinen besten gewünscht, daß du einen zeugen mit hättest unterschreiben lassen, den wenn *N. N.* <sup>3</sup> nicht ehrlich seyn will, so kann er dir heute oder Morgen dir noch in Betreff der Aechtheit und des Gewichtes einige Ungelegenheit machen; da blos Ohrfeige steht, so kan er dir unvermuthet eine gerichtliche Forderung, über eine derbe oder tüchtige oder gahr *aggio* Ohrfeige überschücken, was willst du dann machen? da soll dann augenblicklich bezahlt werden, wen man oft nicht kann! mein Rath wäre dich mit deinem Gegner gütlich zu vergleichen, und ihm lieber ein paar derbe 3 tüchtige und 1 *aggio* Ohrfeige zu geben, auch mehrere noch, so im Falle er nicht zufrieden seyn sollte |: den ich sage, mit guten läßt sich alles richten, ein Großmüthig und sanfmüthiges Betragen hat schon öfters die ärgsten Feinde versöhnt, und solltest du dermahlen nicht in der Lage seyn, die Bezahlung ganz zu übernehmen, so hast du ja Bekanntschaft, ich zweifle gahr nicht, daß wenn du darum ersuchest die *N*: die Baare Auszahlung wen nicht ganz doch wenigstens zum Theil übernehmen wird.

Liebstes Weibchen ich hoffe du wirst mein gestriges Schreiben <sup>4</sup> richtig erhalten haben; nun kommt die Zeit, die glückliche Zeit, unseres Wiedersehens immer näher, habe gedult, nur muntre dich soviel möglich auf. du hast mich durch dein gestriges Schreiben ganz niedergeschlagen, so daß ich fast wieder den Entschluß faßte, unverrichteter Sache hinaus zu fahren, und was hätten wir dann davon? – daß ich gleich wieder herrein müßte, oder daß ich anstatt vergnügt, in Ängsten leben müßte, in ein paar Tagen, muß die Geschichte ein Ende nehmen. *Z* hat es mir zu ernstlich und feyerlich versprochen, dann bin ich gleich bei dir, wen du aber willst, so schicke ich dir das benöthigte Geld du zahlst alles, und komst herrein! mir ist es gewiß recht; – nur finde ich daß Baaden in dieser schönen Zeit noch sehr angenehm für dich seyn kan, und nützlich für deine Gesundheit, die prächtigen Spatziergenge betreffend – dieses muß du am besten fühlen, – findest du daß dir die Luft und motion gut anschlägt so bleibe noch – ich komme dan dich abzuholen, oder dir zu gefallen, auch etliche Tage zu bleiben – oder wie gesagt wenn du willst, so komst du morgen herrein; schreibe es mir aufrichtig. – Nun lebe recht wohl, liebste *Stanzi Marini*. Ich küsse dich millionenmahl und bin Ewig dein

<sup>1</sup>Brief von Constanze Mozart vom 7. Juli 1791 nicht bekannt.

<sup>2</sup>Die folgenden scherzhaften Ausführungen beziehen sich vermutlich auf die im Brief vom 6. Juli 1791 (BD 1782) gemachte Aufforderung, Franz Xaver Süßmayr eine Ohrfeige zu geben.

<sup>3</sup>Im Original von Georg Nikolaus Nissen unkenntlich gemachter Name: wohl Franz Xaver Süßmayr.

<sup>4</sup>Brief von Wolfgang Amadé Mozart vom 8. Juli 1791 nicht bekannt.

35

*Mozart.**Wien d: 9:<sup>t</sup> Julij 791.**P. S. Dem N. N.<sup>5</sup> richte von mir folgendes aus:*

= = = = = = = = = =

40

= = = = = = = = = =

= = = = = = = = = =

= = = = = = = = = =

*was sagt er dazu? – gefällt's ihm? nicht sehr glaub' ich, es sind harte Ausdrücke! und schwer zu begreifen. –*

45

*– Adieu.*


---

<sup>5</sup>Im Original von Georg Nikolaus Nissen unkenntlich gemachter Name: wohl Franz Xaver Süßmayr.